HALLO
Glück
en-Ball
Februar.
s Hauses Rest.
großer
trubel:
Alles lacht.
nor sorgt der
riet.
zur Verteilung
— Mk.
75 Mk.
Tanzen frei
J. Hauzeur.
NICH
ertz.
htstagen
essa-
itzungen
Uhr
tellung.
sind schon am
er anderem der
ang-Tschung
ge.
Uhr
sa-Ball
agen
gebirgs-Senders.
stlerinnen und
, an den 3Tagen
einen Anschluß
este Radiomaske
kgerät.
gen laden ein:
Pressa- und
g. Fischenich
onntag hin?
Badorf!
Febr. ab 5 Uhr
n-Ball
well,
Essich
Wellem henn.
nzen frei
Ausspruch
verein
-Eckdorf
swirt.
achtung
achtung
Samstag in meinem
lassiges
EISCH
Preisen.
Kölnstr. 42.
Jalousie
turen
ut ausgeführt in der
raturwerkstätte
Böninger-
gasse 15.
merstr. 135.
g u.
und
isch-
ackes.
nnen, Brühl, Wall-
str. 29.
zu höchsten Tages-
Tel Amt Bonn 3140.

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg. Für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. . Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 40 — Freitag, 17. Februar 1928 — 31. Jahrgang.

Die Lehren des Prozesses Krantz

Nachdem der Prozeß gegen den Primaner Krantz durch die Niederlegung der Verteidigung von seiten des Rechtsanwalts Dr. Frey und die notwendig gewordene Bestellung eines Offizialverteidigers eine mehrtägige Unterbrechung erfahren muß, erscheint es angebracht, die durch diesen traurigen Prozeß enthüllten Vorgänge einer kritischen Betrachtung zu unterziehen, dies umsomehr, als ja dieser Prozeß ein Eingreifen von deutschnationaler Seite im Reichstag und von Zentrumsseite im preußischen Landtag veranlaßt hat. Außerdem hat sich auch der Elternbund zu diesen Vorgängen geäußert, und, wie bekannt gegeben, hat auch die „katholische Jugend Deutschlands", in der nahezu eineinhalb Millionen junger Deutscher vereinigt sind, in einem Telegramm an den preußischen Justizminister Dr. Schmidt ihr tiefstes Bedauern über die Durchführung dieses Prozesses zum Ausdruck gebracht, weil dadurch der Seele deutscher Jugend unermeßlicher Schaden zugefügt wird.

Man wird sich in der Tat fragen müssen, ob es denn durchaus notwendig war, daß ein solcher Prozeß vor der breitesten Oeffentlichkeit verhandelt wurde. Der Vorsitzende in diesem Prozeß, Landgerichtsdirektor Dust, hat zwar in sehr verständiger Weise zu Beginn der Verhandlung die Bitte an die Zuhörer gerichtet, möglichst solche Dinge nicht aus dem Saale hinauszutragen, die geeignet sein könnten, Schaden anzurichten. Wer jedoch die vielfach stark sensationell aufgemachte Berichterstattung über diesen Prozeß verfolgt hat, wird leider feststellen müssen, daß die wohlgemeinten Ratschläge des Prozeßvorsitzenden wenig genützt haben. **Man wird daher umsomehr bedauern müssen, daß dieser Prozeß, wenn er überhaupt schon nötig war, nicht unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden hat.**

Anderseits wird man, wenn man zunächst festgestellt hat, welchen unermeßlichen Schaden diese Verhandlungsberichte in den Kreisen unserer Jugend anzurichten geeignet waren, auch die Lehren nicht verkennen dürfen, die man aus den in diesem Prozeß entrollten Sittenbildern ziehen muß.

Juristisch scheint der angeklagte Primaner Kratz, nach den bisher vorliegenden Sachverständigengutachten, soweit entlastet zu sein, daß mit seinem Freispruch gerechnet werden kann. Dagegen bleibt noch auf ihm ein sehr bedeutendes Maß von moralischer Schuld haften.

Aus kleinen Verhältnissen stammte er, hatte infolge seiner Intelligenz und seiner Befähigung einen Freiplatz an einer höheren Schule erhalten, stand vor dem Abiturium, und so hätte er von Rechts wegen auch in moralischer Beziehung die höchste Veranlassung gehabt, seinen Mitschülern mit dem besten Beispiele voranzugehen. Statt dessen geriet er durch die Einflüsse des ihm geistig weit unterlegenen Günther schneller auf die schiefe Ebene. Das übelste Bild sittlicher Jugendverwahrlosung zeigen die beiden Kinder der Familie Schiller. Frühreif, früh aufgeklärt, liefern diese Fälle ein wertvolles Material für die Frage der moralischen Schuld der Erwachsenen an den Verirrungen Jugendlicher. Das Versagen der Eltern hat ganz wesentlich zu der in diesem Prozeß entrollten Katastrophe beigetragen. Es fehlte an einer überlegenen Autorität der Eltern, und noch mehr an einer überlegenen geistigen Führung der jungen Menschen.

Wenn dieser Prozeß das Gute hätte, daß er aufzeigte, wie falsch die Bestrebungen sind, die Jugend über ein gewisses Maß hinaus sich allzu sehr selbst zu überlassen, so wäre er nicht ganz umsonst geführt worden.

Gegen die sensationelle Berichterstattung über den Krantz-Prozeß.

Köln, 16. Febr. Der Volkswartbund übermittelte dem preußischen Justizminister folgendes Protesttelegramm:

Der Volkswartbund, katholischer Verband zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit, protestiert im Namen des gesamten katholischen Volkes aufs entschiedenste gegen die Art der Berichterstattung über den Krantz-Prozeß in einem Teil der deutschen Presse, die nur durch Nichtausschließung der Oeffentlichkeit möglich war. Wir bitten den Herrn Justizminister dringend, im Interesse der deutschen Jugend Mittel und Wege suchen zu wollen, daß künftig solche, die öffentliche Sittlichkeit ungemein schädigende Vorgänge sich nicht wiederholen können.

Dr. Ernst Lennartz, Justizrat, 1. Vors. Dr. Calmes, Generalsekretär.

Das Kriegsschäden-Schluß-Gesetz

Es bleibt dabei!

Reichsfinanzminister Dr. Köhler empfing am Dienstag eine Abordnung des Ringverbandes der geschädigten Auslandsdeutschen und Verdrängten und der diesen angeschlossenen Verbände. Der Minister hob in dieser Unterhaltung ausdrücklich hervor, daß es sich lediglich um eine Erörterung der Frage handeln könne, wie auf Grund des vorliegenden Schlußgesetzes die Geschädigten so schnell wie möglich zu ihrem Gelde gelangen könnten, damit ihnen die Zukunft nicht verbaut werde.

Wenn in den Gläubigerkreisen die Meinung entstanden ist, daß der Finanzminister das Gesetz nicht als eine endgültige Regelung betrachte, und daß er die Möglichkeit offen lasse, daß später weitere Entschädigungen gezahlt werden könnten, so muß dies, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, als unzutreffend bezeichnet werden. Gegenüber dem immer wiederholten Verlangen, daß dieses Gesetz nicht als Schlußgesetz gelten soll, hat der Minister klar zu erkennen gegeben, daß dem Gesetz, entsprechend der Auffassung auch des Reichswirtschaftsrates und des Reichsrates, der Charakter als Schlußgesetz erhalten bleiben müsse. Bei Vorliegen einer Reichstagsentschließung zwecks Erlangung einer weiteren Berücksichtigung der deutschen Verpflichtungen aus Artikel 297 des Versailler Vertrages bei etwa kommenden Verhandlungen über die Regelung der Reparationen könnte erst eine Besserstellung erfolgen.

Aus diesen Gründen geht deutlich hervor, daß es sich lediglich um eine Erörterung der Frage handeln könne, wie auf Grund des vorliegenden Schlußgesetzes die Geschädigten so schnell wie möglich zu ihrem Gelde gelangen könnten, damit ihnen die Zukunft nicht verbaut werde. Wenn in den Gläubigerkreisen die Meinung entstanden ist, daß der Finanzminister das Gesetz nicht als eine endgültige Regelung betrachte, und daß er die Möglichkeit offen lasse, daß später weitere Entschädigungen gezahlt werden könnten, so muß dies, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, als unzutreffend bezeichnet werden. Gegenüber dem immer wiederholten Verlangen, daß dieses Gesetz nicht als Schlußgesetz gelten soll, hat der Minister klar zu erkennen gegeben, daß dem Gesetz, entsprechend der Auffassung auch des Reichswirtschaftsrates und des Reichsrates, der Charakter als Schlußgesetz erhalten bleiben müsse.

Nach seiner pflichtgemäßen Ueberzeugung könne das Reich von einzelnen Verbesserungen abgesehen weitergehende Versprechungen unter Belastung der deutschen Zukunft nicht geben, dies schließe aber nicht aus, daß die in der Oeffentlichkeit bereits erörterte Resolution des Reichstages kommen könne, in der die Regierung aufgefordert wird, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um eine Berücksichtigung der deutschen Verpflichtung aus Artikel 297 des Vertrages von Versailles bei etwa kommenden Verhandlungen über eine Regelung der Reparation zu erlangen.

Der Temps über Deutschlands innenpolitische Lage

Paris, 16. Febr. In einer Besprechung der politischen Schwierigkeiten Deutschlands kommt der Temps zu dem Ergebnis, daß es kaum möglich sein werde, die Krise zu vermeiden und daß daher mit den Reichstagsneuwahlen in den ersten Tagen des Mai zu rechnen sei. Man könne nicht umhin, festzustellen, daß die Krise sich mindestens unter seltsamen Umständen entwickelte. Der erkrankte Reichskanzler Marx und Außenminister Stresemann, dessen ganze Politik in Frage stehe, schienen sich darin zu desinteressieren, während in Berlin Marschall Hindenburg trotz der Zurückhaltung, die ihm sein Amt als Reichspräsident auferlegt, offen das Spiel führe. Wenn die Krise nicht beigelegt werden könne, und wenn die der Auflösung des Reichstages folgenden Neuwahlen, wie vorauszusehen, eine Bewegung nach links ergeben, sei zu befürchten, daß das starke Ansehen des Reichspräsidenten aus diesem Abenteuer nicht gestärkt hervorgehe.

Gröner verteidigt die Wehrmacht

Im Haushaltsausschuß des Reichstages nahm am Dienstag Reichswehrminister Dr. Gröner nochmals das Wort, um auf verschiedene in der Debatte an ihn gestellte Fragen zu antworten. Der Reichswehrminister befaßte sich zunächst mit der Zusammensetzung und dem Ersatz des Offizierskorps.

Er betonte hierbei, daß **nicht Herkunft und Besitzverhältnisse maßgebend** für die Einstellung der Offiziersanwärter sein dürften. Das Abiturientenexamen sei aber immer eine unbedingte Notwendigkeit. Im neuen Reichsheer seien bisher insgesamt 209 aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangene Offiziere gewesen. Der Minister wies dann auf die schlechte Besoldung der Offiziere hin. Nach den Erfahrungen des Weltkrieges sei es ungeheuer wichtig, daß die

Offiziere jung erhalten werden.

Was die adligen Offiziere im Reichsheer betreffe, so betragen sie 20 Prozent gegenüber 31 Prozent im alten Heere. Der Minister warnte vor der Errichtung einer großen Zentralbehörde. **Zu den Soldatenmißhandlungen erklärte der Minister mit besonderem Nachdruck, diese werde er mit Feuer und Schwert aus dem Heere ausrotten.** Seine Stellung zu den Bünden charakterisierte er dahin, daß sie der Ertüchtigung und sportlichen Ausbildung unserer Jugend dienen dürften, aber nicht zur Soldatenspielerei. Das Reichsbanner rechne er zu den politischen Verbänden, während die Kriegervereine seiner Ansicht nach ihren unparteilichen Charakter bewiesen hätten. **Der Minister bat um das Vertrauen des Reichstages und erklärte, er werde sich nie schämen, von der Wehrmacht der Deutschen Republik zu sprechen.** Er hoffe, daß das auch von dem Heere so aufgefaßt werde, daß es

keine Schande sei, dem neuen Staat zu dienen.

Der deutsche Soldat koste pro Kopf über 300 Mark weniger als der englische. Wenn der französische Soldat billiger als der deutsche sei, so hänge das von anderen Faktoren ab. Die uns aufgezwungene Söldnerheerverfassung sei der Anlaß vieler Kritiken. Im übrigen seien die Wehretats der meisten europäischen Staaten weit höher als der deutsche. Der Minister schloß mit der Erklärung, die Reichswehr sei viel besser als ihr Ruf. **Der Reichstag dürfe das Vertrauen haben, daß die Reichswehr ein absolut zuverlässiges Instrument der verfassungsmäßigen Regierung sein und bleiben werde.**

Gröner kündigt Untersuchung an.

Berlin, 17. Februar. Nach Mitteilung von zuständiger Stelle wird der Reichswehrminister Gröner angesichts der Angriffe des „Vorwärts" gegen die Reichsmarine die Angelegenheit untersuchen und bei den Beratungen des Marineetats im Haushaltsausschuß darüber berichten.

Der Reichsfinanzminister zum Kriegsschädenschlußgesetz

Berlin, 16. Februar. Reichsfinanzminister Dr. Köhler empfing am Dienstag eine Abordnung des Ringverbandes der geschädigten Auslandsdeutschen und Verdrängten und der diesen angeschlossenen Verbände. Der Minister hob in dieser Unterhaltung ausdrück-

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. Februar. Im Reichstag verlangten die Kommunisten vor Eintritt in die Tagesordnung, daß ein von ihnen in der Zwischenzeit eingebrachter Antrag, der die Auflösung des Reichstages fordert, sofort beraten werde. Gegen die sofortige Beratung wurde jedoch von der Bayrischen Volkspartei Widerspruch erhoben, sodaß der Antrag heute nicht auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Das Haus setzte dann die Einzelberatung über den Etat des Reichsarbeitsministeriums beim Kapitel „Siedlungswesen" fort.

Zu Abstimmungen kam es auch heute noch nicht.

Am Schluß der Sitzung gab es wieder eine Geschäftsordnungsdebatte, da die Kommunisten nunmehr beantragten, ihren Antrag auf sofortige Auflösung des Reichstages auf die Tagesordnung der Freitagsitzung zu setzen. Gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten wurde der Antrag abgelehnt. Das Haus vertagte sich dann auf Freitag 12 Uhr.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 16. Februar. Das Reichskabinett beschäftigte sich heute, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, zunächst mit der Frage der Liquidationsentschädigungen und stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß das vorliegende Liquidationsschädengesetz als ein Schlußgesetz angesehen werden müsse. Der Reichsfinanzminister teilte diese Entscheidung sofort den Parteiführern mit.

Das Kabinett beschäftigte sich dann weiter mit den übrigen Punkten des Arbeitsplans. Die Beratung hierüber dürfte jedoch heute nicht zum Abschluß kommen und wird am Freitag fortgesetzt werden.

Vortrag b. Reichspräsidenten

Berlin, 16. Febr. Heute vormittag um 10 Uhr haben der Vizekanzler Hergt und Reichsarbeitsminister Dr. Brauns dem Reichspräsidenten über die Lage Vortrag gehalten. Im Anschlusse daran fand um 10.30 Uhr eine Besprechung zwischen dem Vizekanzler Hergt und dem Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung statt, die sich um die Frage, ob die Wirtschaftliche Vereinigung bereit sei, eine rasche Verabschiedung des Etats und ein Notprogramm zu unterstützen. Wie verlautet, habe sich der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung in zustimmendem Sinne geäußert.

Preußischer Landtag

Der Innenminister spricht

Berlin, 16. Februar. Der Preußische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache des preußischen Innenministeriums fort. Minister Grzesinski hielt eine längere Rede, in der er u. a. erklärte, daß von einer Unduldsamkeit der preußischen Staatsregierung gegenüber den Beamten keine Rede sein könne. Nach dem Zusammenbruch hätten die Beamten nur diejenigen Freiheiten erhalten, die ihnen in der Vorkriegszeit vorenthalten worden seien. Sie hätten jetzt im Gegensatz zu früher auch die Möglichkeit, sich im Parlament zu betätigen. Zu den besonders starken Angriffen auf die Flaggennotverordnung erklärte der Minister, daß hierzu die Entscheidung des Staatsgerichtshofes angerufen werden könnte. Im übrigen sei diese Verordnung vom Ständigen Ausschuß angenommen worden. Es sei in der ganzen Welt selbstverständlich, daß die Reichs- und Landesfarben an nationalen Feiertagen gezeigt würden.

Heute Beilagen

Sonntagsfreude
Der Familienfreund

Gerüchte über Neuwahlen

Berlin, 16. Febr. Im preußischen Landtag liefen gestern Gerüchte um, daß das Reichskabinett bereits den 13. Mai als Termin für die Neuwahlen in Vorschlag gebracht habe. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt vorläufig noch nicht vor. Weiter wird gesagt, daß das preußische Kabinett und die Koalitionsparteien in Preußen die Absicht haben, die Neuwahlen für den preußischen Landtag gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen.

Preußen für Neuwahlen.

Berlin, 17. Febr. Da sich die Anzeichen für eine Auflösung des Reichstages noch vor Ende März mehren, hat man sich auch in Kreisen der preußischen Regierungskoalition mit der Frage befaßt, ob eine sofortige Reichstagsauflösung dem Landtage erwünscht wäre. Dies wird allgemein verneint, da der preußische Etat für 1928 vom Landtag noch verabschiedet werden muß. Im Falle einer Nichterledigung würden wichtige Aufgaben des preußischen Staates auf den Gebieten der Volkswohlfahrt, der Fürsorge für die Grenzgebiete usw. eine unerträgliche Verzögerung erfahren. Für Preußen kämen Neuwahlen nicht vor Ende April in Frage. In Kreisen der preußischen Regierungskoalition weist man darauf hin, daß die Verabschiedung des Etats im Interesse einer geordneten Staatswirtschaft liege und sich eine Nichterledigung als eine Belastung aller Parteien im Wahlkampfe ergeben würde.

Gemeindewahlen in Preußen im Herbst.

Berlin, 17. Febr. Da die 4. Legislaturperiode der preußischen Gemeindevertretungen am 4. Mai abläuft, wird die preußische Staatsregierung im Falle von Maiwahlen für den Reichstag und den Landtag die Gemeindewahlen auf den Herbst verschieben.

Fraktionssitzungen des Zentrums.

Gleichzeitige Auflösung und Wahl des Reichs- und Landtags.

Berlin, 16. Febr. Die gemeinsamen Besprechungen der Zentrumsfraktionen des Reichstages und preußischen Landtages wurden heute gegen 8 Uhr wieder aufgenommen. Die weitere Aussprache ergab, wie aus Zentrumskreisen mitgeteilt wird, völlige Uebereinstimmung zwischen beiden Fraktionen in der Beurteilung der politischen Lage. Ebenso bestand Uebereinstimmung darüber, daß gleichzeitig mit der Auflösung des Reichstages auch die des Preußischen Landtages erfolgen soll, und die Neuwahlen zu beiden Parlamenten gleichzeitig erfolgen. Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages wird sich am Samstag mit der politischen Lage befassen.

Die Zusammenkunft Stresemann-Titulescu.

London, 16. Februar. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erfahren haben will, wird bei der in den nächsten Tagen stattfindenden Besprechung zwischen dem rumänischen Außenminister Titulescu und Dr. Stresemann ein wesentlicher Bestandteil der Unterhaltung die Einlösung des während des Krieges von den deutschen Heeresangehörigen in Rumänien benutzten Notgeldes bilden. Im Zusammenhang damit dürfte die Möglichkeit größerer Kredite durch deutsche Banken erörtert werden, deren Bedingungen günstiger seien, als die der meisten französischen und englischen Bankinstitute.

Paris, 16. Februar. Titulescu soll über das Ergebnis seiner Pariser Verhandlungen sehr enttäuscht sein. Zwar habe sich Poincare durchaus nicht ablehnend verhalten gegenüber den rumänischen Anleihewünschen.

Republikanischer Verwaltungsbeamtenbund

Berlin, 16. Febr. Die seit 1922 bestehende Vereinigung republikanischer Verwaltungsbeamter ist zu einem Bunde der Republikanischen Beamten ausgebaut worden. Vorsitzender ist Postrat Delius. Der Bund will in seinem Rahmen alle Beamten vereinigen, die vorbehaltlos und aus Ueberzeugung auf dem Boden der Republik stehen. Er will andererseits aber keiner bestimmten Partei dienstbar sein, sondern den gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder dienen und insbesondere die verfassungsmäßigen Freiheiten und Rechte der Beamten wahrnehmen.

Veröffentlichung des Wortlautes des deutsch-litauischen Schiedsvertrages.

Berlin, 17. Februar. Am Donnerstag wurde der Wortlaut des am 29. Januar 1928 vom deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras unterzeichneten deutsch-litauischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages veröffentlicht. Der Vertrag unterscheidet sich nicht von dem Schema der übrigen Schiedsverträge, die Deutschland mit einer Reihe von Staaten abgeschlossen hat.

Die Totenfeier Asquiths.

London, 17. Februar. Der ehrenden Unterhaussitzung für den verstorbenen Lord Oxford wohnte auch dessen Gemahlin mit ihren Kindern bei. Die Gedächtnisrede hielt Baldwin, der Asquith den größten Parlamentarier der letzten hundert Jahre nannte. Lloyd George und Macdonald sprachen für die Opposition. Lloyd George wurde bei der Gedächtnisfeier für seinen alten Gegner von innerer Bewegung überwältigt; er konnte seine Rede nur mit Mühe beenden.

Ehrung Asquiths im Unterhause.

London, 16. Februar. Das englische Unterhaus wird seine ganze heutige Sitzung der Ehrung des verstorbenen Lord Oxford (Asquith) widmen, um sich dann sofort zu vertagen. Die Beisetzung Asquiths erfolgt Ende der Woche in der Westminster-Abtei.

Benesch reist nach London und Paris.

Prag, 16. Febr. Außenminister Benesch wird nach Beendigung der Genfer Abrüstungskommissionsarbeiten Paris und London besuchen. Seine Reise soll mit den Ergebnissen der Prager Sicherheitsberatungen im Zusammenhang stehen.

Steuererleichterungen für die Landwirtschaft

Berlin, 15. Februar. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, führt der Preußische Finanzminister in eigenem Runderlaß vom 3. Februar, der an sämtliche Regierungspräsidenten gerichtet ist, u. a. folgendes aus:

Im Hinblick auf die schwierige Lage, in der sich gegenwärtig die Landwirtschaft in den meisten Teilen des Landes befindet, sieht sich der Finanzminister veranlaßt, nochmals mit Nachdruck auf die Anordnungen hinzuweisen, die über Steuererleichterungen bei der staatlichen Grundvermögenssteuer für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe im Laufe der letzten Jahre getroffen sind. Eingehende Anträge auf Steuererleichterung sind beschleunigt und durchaus wohlwollend zu erledigen. Das letztere gilt auch für die am Schluß des Rechnungsjahres zu treffende Entscheidung über Niederschlagung gestundeter Steuerbeträge. Es wird darauf hingewiesen, daß es einem früheren Erlaß des Finanzministers nicht entgegensteht, wenn anläßlich der Ernteschäden bei entsprechender sonstigen wirtschaftlichen Verhältnissen des Steuerschuldners ein höherer Prozentsatz an Vermögenssteuer erlassen oder niedergeschlagen wird, als der Rohertragsverlust beträgt. Dementsprechend wird auch bei einem Rohertragsverlust von weniger als 20 Prozent eine Steuererleichterung zu gewähren sein, wenn die sonstigen Verhältnisse des Steuerschuldners es erfordern.

Christl. Metallarbeiter und Gesamtaussperrung

Köln, 16. Febr. Eine gut besuchte Funktionärversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes der Verwaltungsstelle Köln beschäftigte sich gestern abend mit dem Kampf in der mitteldeutschen Metallindustrie und der bevorstehenden Gesamtaussperrung durch den Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller. Es wurde erklärt, daß die Aussperrung von 800 000 Metallarbeitern die größten Verwickelungen in der deutschen Wirtschaft zur Folge haben müßte. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. die Berechtigung des Lohnkampfes, der in den niedrigen Löhnen begründet liege, anerkannt wird. Der Schiedsspruch mit einer Lohnerhöhung von 3 Pfg. pro Stunde habe den berechtigten Forderungen der Metallarbeiter keineswegs Rechnung getragen. Die Aussperrung solle in der Hauptsache der Beseitigung des Tarif- und Schlichtungswesens dienen. Diesem Vorhaben der Industriellen müsse ein Halt geboten werden. Deshalb fordern die christlichen Metallarbeiter nicht nur die Rettung des Tarif- und Schlichtungswesens, sondern seinen weiteren Ausbau. Dem geschlossenen Arbeitgebertum müsse eine geschlossene Metallarbeiterschaft entgegengesetzt werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 17. Februar 1928.

=!= **Kommunion- und Konfirmationsbeihilfen.** Bedürftige Kriegerwaisen und Kinder von Schwerbeschädigten, die nicht im Erwerbsleben stehen, können auf Antrag Beihilfe zu den Anschaffungskosten erhalten. Näheres ist aus der amtlichen Bekanntmachung zu ersehen.

:: **Der Brühler Männer-Gesang-Verein** ruft seine Getreuen hiermit zu [illegible] am Karnevals-Sonntag, abends 8 Uhr 11 Min. im Haus Belvedere stattfindenden Prunk-Sitzung mit Damen zusammen. Auch in diesem Jahre wird der Verein den Bürgern von Brühl und Umgegend wieder etwas ganz Besonderes in seiner Sitzung bieten. Die Vorbereitungen hierfür sind ungefähr beendet und es werden, außer bekannten, hiesigen Kräften, einige der beliebtesten Kölner Karnevalisten mitwirken. H. Schneider, Louis Stein, Wüst, Frau H. Ehnle, ein bestbekanntes Duettistenpaar u. a. mehr, sind für diesen Abend verpflichtet und bürgen diese Namen für ein gutes Gelingen der Veranstaltung. Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, wird als besondere Ueberraschung für Brühl der Kleine Rat der Kölner Karnevalsgesellschaft „Kuvent" im vollen Ornat, sowie das Korps der Gesellschaft in Gala-Uniform aufziehen. Außerdem gibt es eine weitere Ueberraschung beim Einzug „unseres" Elferrates, worüber jedoch hier noch nichts Näheres verraten werden soll. Für die Leitung der einzigen Sitzung wurde der Präsident der oben erwähnten Kölner Karnevalsgesellschaft „Kuvent" Herr Ferdi Obereuter, einer der besten Kölner Karnevals-Präsidenten, gewonnen. Die Musik wird von der Hannemann'schen Kapelle ausgeführt. Wer nun am Karnevals-Sonntag die Alltagssorgen für einige Stunden vergessen und die Lachmuskeln mal tüchtig in Bewegung setzen will, der gehe abends 8.11 Uhr zum Brühler Männer-Gesang-Verein ins Haus Belvedere. — Dem rührigen Verein ist in Anbetracht der außergewöhnlich hohen Unkosten ein volles Haus zu wünschen. Man versorge sich rechtzeitig mit Eintrittskarten, denn die Nachfrage ist groß. Dieselben sind im Vorverkauf zum Preise von 2 Mk. (einschl. Steuer) in den bekannten Debitstellen und bei den Mitgliedern des Vereines zu haben. (Siehe Anzeige.)

::: **Reiseverkehr an den Fastnachtstagen.** Am Sonntag, mehr noch am Rosenmontag, ist aller Voraussicht noch ein stärkerer Reiseverkehr zu erwarten. Im ureigensten Interesse der Reisenden ist dringend zu empfehlen, sich bei der Abfahrt und Lösung der Fahrkarte gleich die Rückfahrkarte zu verlangen. Dadurch wird das Reihenstehen, überflüssiger Andrang an den Schaltern und was wichtiger ist, viel Zeit und Verdruß erspart. Auch den Schalterbeamten wird der Dienst erleichtert.

!! **Die milde Witterung** hat zur Folge, daß viele Büsche bereits vollständig grün schimmernde Knospen zeigen; hier und da sind sogar kleine zarte Blättchen zu sehen. Wenn es ferner so mild bleibt, geht es mit Riesenschritten der weiteren Entwicklung entgegen. Noch zu früh, denn ein Rückschlag ist unausbleiblich, der kommende Monat März wird noch manche kalte Frostnacht bringen.

:: **Vom Wetter und Wasser** sind die Aussichten noch gar nicht so gut. Wenn auch der gestrige Tag ausnahmsweise regenfrei geblieben, in der Nacht hatte bei zeitweise starkem Sturm erneut starker Regen eingesetzt. Die Wetteraussichten für die nächsten Tage sind, fortgesetzt veränderlich und zeitweise windig bei milden Temperaturen. Teils wolkig oder aufheiternd, teils trüb mit Niederschlägen. Die Faschingsfreunde leben andauernd in einer Spannung, nicht wissend, wie am Rosenmontag sich die Witterung gestaltet. — Das anhaltende Regenwetter hat nun ein starkes Steigen des Rheines und seiner Nebenflüsse zur Folge gehabt und ist bei anhaltendem Regen mit Hochwasser zu rechnen. Wir berichten darüber an anderer Stelle.

Sport

Handball: T. V. Brühl 1879 1. — Assc. for de Hendbaal Club Togoneger. Zur Zeit macht eine Abteilung der Togoneger-Truppe (ein Bruchteil der Hauptgruppe in Altona) eine Tournee durch Rheinland-Westfalen, um Handballspiele zu absolvieren. Diese Mannschaft konnte bei ihrem ersten Treffen in Remscheid siegreich sein; am kommenden Samstag nachmittag spielt diese Mannschaft in Köln-Deutz. Der Brühler T. V. hat diese Leute nunmehr für den Sonntag, den 19. Februar, verpflichtet. Das Spiel findet im Stadion statt und beginnt 3.45 Uhr. Mit dem Zuge 2.01 Uhr treffen die Leute in Brühl (Staatsbahnhof) ein und werden mit Musik zum Stadion geleitet. Dort wird ihre Leibspeise: Kokusmehlbrei mit Reisknettpuffer und Kokusmilch bereitgehalten. Nach erfolgter Begrüßung wird das Handballspiel beginnen. Bis zu ihrer Rückfahrt 21.00 Uhr, verweilen die Gäste im Rest. H. Knipper. Die Neger stammen aus unserem alten Kolonialgebiet Togo. Es sind alles stämmige urwüchsige Burschen, die eine körperliche Gewandtheit besitzen, welche einfach bewundernswert ist. Die Turner werden alles aus sich herausgeben müssen, um als gleichwertige Gegner zu bestehen. Der Leiter dieses Treffens, Herr William Snieder, übermittelte mir folgende Mannschaftsnamen: Mahmud Cahn, Joni Wills, Harry Soam, Lioni Mulatta 1, Abdulah Gray, Jumbo Siam, William London, Joni Mulatta 2, Tom Ulfra, Leonar Aresco, Hay Sam. Diesen Leuten stellt der Brühler T. V. folgende Leute gegenüber: Rasten, Inderfurth, Köbler, Lubenau, Kremer, Sumath, Höfel, Kremp, Baulig, Klocke Nizkotto. Dem Turnverein sei einstweilen gedankt, daß er keine Mühe und Kosten scheut, dem Brühler Sportpublikum mal etwas besonderes zu bieten. In den nächsten Ausgaben unter dieser Rubrik näheres.

D. J. K. Arminia Heide 26 — D. J. K. Waldorf. Am kommenden Sonntag, den 19. Febr., treffen sich obengenannte Vereine zu ihrem 1. Meisterschaftsspiel. Beide Vereine, welche noch Anfänger ihrer Klasse sind, werden sich heiß um die ersten Punkte streiten. Schiedsrichter Herr Lehrer Wirtz aus Hemmerich wird dem Spiel eine gerechter Leiter sein. Anstoß 10.30 Uhr, Sportplatz Kloster Benden.

Brühler Schwimmklub 1923.

Die erste Wasserballmannschaft des Brühler Schwimmklubs fährt heute, Freitagabend zum Kölner Schwimmverein „Rhenus" um gegen die dortige erste Mannschaft anzutreten. Die Mannschaft fährt 19 Uhr ab Brühl-Mitte.

Hockey-Länderkampf Westdeutschland—Holland.

Am kommenden Samstag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet in der Hauptkampfbahn des Kölner Stadions das Länderspiel Westdeutschland — Holland statt. Nachdem die westdeutsche Mannschaft am vergangenen Sonntag ein Probespiel gegen eine kombinierte Düsseldorfer Einheit ausgetragen hat, wird sie am Samstag einen schweren Kampf gegen die beste Hockeyelf unseres Nachbarstaates Holland ausfechten, auf dessen Ausgang alle Anhänger und Interessenten des Hockeysportes gespannt sein werden. Man kann erwarten, daß das Treffen mit einem Sieg der Westdeutschen oder mit einem Unentschieden endet.

Westdeutschland.

= **Rüdesheim:** (Wettbewerb für das neue Rathaus.) Im Dezember v. Js. ist bekanntlich das alte Rüdesheimer Rathaus bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Zur Errichtung eines neuen Rathauses an derselben Stelle haben jetzt die städtischen Körperschaften einen Wettbewerb unter denjenigen Architekten Deutschlands ausgeschrieben, die ihr Hauptgeschäft im Freistaat Hessen und in der Provinz Hessen-Nassau betreiben. Es sind Preise in Höhe von 2500, 1700, 1000 und 600 Reichsmark ausgesetzt; außerdem eine Anzahl Trost- und Zusatzpreise in Form von edlem Rüdesheimer Wein.

Aus der weiten Welt

: Mittwochvormittag wurde auf der Kölner Straße in Langenfeld der Wagen eines Milchhändlers von einem Auto angefahren. 500 Liter Milch liefen aus, und der weiße Strom ergoß sich in den Straßengraben.

: In Essen brachte die Ehefrau Maria M. in der Herkulesstraße ihrem Ehemann im Verlaufe eines Wortwechsels mit einem Taschenmesser gefährliche Stiche in den Rücken bei. Die gefährliche Ehefrau wurde festgenommen.

: Ein 16jähriger Lehrling kam in den Stempelwerken Mainkur in Döringheim (Hessen-Nassau) der Starkstromleitung zu nahe und wurde getötet. Der Unfall ist umso mehr zu bedauern, als die Mutter des Jungen sich bereits seit einiger Zeit wegen einer Geisteskrankheit im Sanatorium befindet.

: Der älteste Einwohner des Dorfes Ebergöns (Oberhessen), der 90jährige Landwirt Johannes Jung, stürzte von der Treppe seines Hauses ab und war sofort tot.

: In Bershausen bei Schlitz (Oberhessen) fiel einem Schreiner eine Riemenscheibe des Motors auf den Kopf. Der Mann erlitt schwere Schädelverletzungen, denen er erlag.

: Durch eine Explosion in dem Dynamit-Nobelwerk in Rummehohl bei Hagen wurden zwei in dem betroffenen Fabriksraum tätige Arbeiter getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

: Ein schweres Autobusunglück ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag in der Friedrichstraße in Berlin. Dort stieß ein Autobus mit einem Straßenbahnwagen zusammen. 18 Personen wurden verletzt, unter ihnen drei schwer.

: In Esch a. d. Alzette wurden zwei jugendliche Arbeiter, die in einer Schlackenmühle damit beschäftigt waren, das festsitzende Thomasmehl zum Nachrutschen zu bringen, im Thomasmehl verschüttet und erstickten.

Ein neuer Millionenbetrug.

: **Berlin,** 16. Febr. Die Vossische Zeitung meldet: Ein Betrugsskandal von ungeheuerem Ausmaß, durch den das Deutsche Reich um Millionenbeträge geschädigt worden ist, beschäftigt zurzeit die Berliner Staatsanwaltschaft. Es konnte ermittelt werden, daß seit länger als einem Jahre große Betrügereien mit Kriegsanleihe-Altbesitz-Anmeldungen verübt worden sind.

Als einer der Hauptschuldigen wurde in der Nacht zum Dienstag der aus dem großen Moabiter Aktenschiebungsprozeß bekannte Bankier Kunert von Beamten der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei verhaftet und in das Moabiter Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Angelegenheit dürfte weitere Kreise ziehen, da nachgeprüft werden muß, auf welche Weise es Kunert gelungen ist, den Anmeldungsschwindel durchzuführen. Weitere Verhaftungen sind zu erwarten.

Freispruch im Kattowitzer Spionageprozeß.

: **Gleiwitz**, 16. Febr. Die Spionagehetze gegen die Kattowitzer Zeitung, die von polnischer Seite als deutsches Spionagezentrum bezeichnet wurde, ist durch die vorgestrige Verhandlung vor der Kattowitzer Strafkammer gründlich ins Wasser gefallen. Der Spionage angeklagt waren der Gleiwitzer Baumeister Gudermut und der Buchhalter der Kattowitzer Verlagsanstalt, Loder. Die Gerichtsverhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf drei Jahre Gefängnis, doch vermochte die polnische Strafkammer keine verbrecherische Handlung der beiden Angeklagten, die mehrere Monate in Untersuchungshaft waren, festzustellen und sprach sie daher frei.

Die acht deutschen Missionare wieder frei.

: Die in West-Schantung (China) in die Hände von Banditen gefallenen acht deutschen Missionare sind jetzt freigelassen worden.

Schülerselbstmorde.

: Der 15 Jahre alte Schüler Conrad aus Danzig hat am Dienstag seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Der Junge war 14 Tage von der Schule fortgeblieben; aus Furcht, bestraft zu werden, fuhr er nach Marienburg und schoß sich dort auf einer Landstraße eine Kugel in den Kopf.

Im Lyzeum am Askanier Ring in Spandau stürzte sich Mittwoch die 15jährige Schülerin Anni Geberhardt aus der zweiten Etage auf den Schulhof hinab, wo sie mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Das Mädchen fürchtete, zu Ostern nicht versetzt zu werden.

Raubüberfall auf offener Straße.

: Wie die Amsterdamer Blätter berichten, wurde Mittwoch vormittag auf einer stark belebten Straße einem 75jährigen Kassenboten der Bankfirma Matthes u. Co. von einem in schneller Fahrt vorbeikommenden Radfahrer eine Aktentasche mit Wertpapieren und Effekten im Werte von 35 000 Gulden entrissen und geraubt. Bevor die Passanten den Vorfall bemerkten, war der Räuber, der den Ueberfall unzweifelhaft gut vorbereitet hatte, bereits im Straßengewühl verschwunden.

Hochwasser.

Der Rhein ist seit Mittwochabend fortgesetzt im Steigen begriffen. Vielfach ist er über die Ufer getreten und überflutet das Vorland. Da von Mittwoch auf Donnerstag in Hüningen ein weiteres Steigen von über einem Meter eingetreten ist, ist mit einem weiteren Steigen des Pegelstandes zu rechnen. Auch die Rheinnebenflüsse sind bereits über die Ufer getreten. Wenn auch im Augenblick noch keine Gefahr besteht, ist bei weiterem Regenwetter und bei Anhalten der Schneeschmelze in den Bergen doch mit Hochwassergefahr zu rechnen.

Tauwetter-Lawinen gehen nieder.

Das eingetretene Tauwetter hat in den letzten Tagen in der Schweiz zahlreiche Lawinen niedergehen lassen. In der Nähe der Monfort-Hütte wurde bei Bervier der bekannte Genfer Advokat und Politiker Marcel Brunet verschüttet. Er konnte erst nach sieben Stunden als Leiche geborgen werden. Im Kanton Glarus ging im Sernftale die gefürchtete Meißenboden-Lawine nieder und verschüttete die Straße und das Bahngleis in einer Länge von 180 Meter und in einer Höhe von 6 Metern. Der Bahnverkehr dürfte für vier Tage unterbrochen sein.

Märkte

Kyllburg (Eifel), 15. Febr. Auftrieb zum letzten Markt: 72 Pferde und Fohlen, 9 Bullen, 151 Ochsen, 144 Kühe und Rinder, 77 Stück Jungvieh, 161 Schweine und Ferkel. An Preisen wurden notiert: 1—2jährige Fohlen 350 M., gute Arbeitspferde bis 800 M. je Stück; Ochsen 1 Kl. 1000—1150, 2. Kl. 750 bis 1000, 3. Kl. 400—600 Mk. je Koppel. 1a Gespannochsen mehr; frischmelke Kühe und tragende Rinder 1. Kl. 370—430, 2. 280 bis 350, 3. 80—160 M. Jungvieh 80 bis 180 M. je Stück, beste Tiere über Notiz. Ferkel 2.50—3 Mk. je Alterswoche. Handel infolge nachlassender Preise ruhig. Bahnversand 25 Waggon. Nächster Markt (zugleich Krammarkt) am 23. Februar.

Filmschau

Der Film **„Die Gefangene von Schanghai"**, der bis Montag einschl. im Apollo-Theater Brühl gezeigt wird, beschäftigt den Charakterdarsteller Bernh. Goetzke in der Hauptrolle. Diesem Film dient eine äußerst spannende Handlung zum Motiv und fesselt den Besucher vom ersten bis zum letzten Akt. Im zweiten Film „Die letzte Einquartierung" ist es Xenia Desni, die dem humorvollen Inhalt dieses Films die ausschlaggebende Note gibt. Ein Lustspiel beendet dieses sehenswerte Programm.

Kommunion- und Konfirmationsbeihilfen.

Es ist beabsichtigt, den in diesem Jahre zur ersten hl. Kommunion bezw. Konfirmation gehenden bedürftigen Kriegerwaisen und Kindern von Schwerbeschädigten, die nicht im Erwerbsleben stehen, wie auch bisher, auf Antrag eine Beihilfe zu den Anschaffungskosten zu gewähren.

Entsprechende Anträge von Personen, die im Bezirke der Stadt Brühl ihren Wohnsitz haben und bei denen obige Voraussetzungen zutreffen, sind in der Zeit vom 20. bis einschl. 25. d. M., vormittags während der Dienststunden, im hiesigen Wohlfahrtsamte zu stellen. Eine Lohnbescheinigung ist mitzubringen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß spätere Ansprüche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Brühl, den 16. Februar 1928.

Der Bürgermeister Freericks.

Westdeutscher Rundfunk

Samstag, 18. Februar.

13.05—14.30	Köln: Mittagskonzert.
14.30	Ratschläge fürs Haus.
16.00—16.25	Elberfeld: Funktechnik.
16.30—17.00	Fortbildungskurse f. Beamte.
17.10—17.30	Köln: Moderne Frauendichtung.
17.30—17.55	Münster: Einführung in die englische Sprache.
18.00—19.00	Köln: Orchesterkonzert.
19.10—19.30	Köln: Arbeiterstunde.
19.30—20.15	Düsseldorf: Eine Stunde mit Felix Timmermans.
20.20	Köln: Lustiger Abend. Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht. Bis 1.00 Köln: Nachtmusik und Tanz.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung" Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl."

Einer Teilauflage heutiger Ausgabe liegt eine Preisliste der Samenzucht- und Samenhandlung Jakob Kribben in Kierberg bei, die von allen Interessenten Beachtung verdient.

Anzeigen

übernehmen Konzessionierte Annoncenexpeditionen nebenstehender bis spätestens

Samstag morgen 9 Uhr.

Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung".

Kreissparkasse der Landkreise Köln und Mülheim

Bilanz am 31. Dezember 1927

Aktiva

Bezeichnung	M	Pf
Kasse, Schecks, Guthaben b. Reichbank und Postscheckamt	1 022 510	90
Guthaben bei öffentlichen Banken	10 091 557	48
Wechsel	2 014 122	34
Wertpapiere	11 287 520	64
Faustpfand-Darlehen	490 609	41
Debitoren in lfd. Rechnung (Scheckverkehr)	12 926 704	83
Hypotheken	18 576 035	23
Aufwertungs-Hypotheken		
davon zurückgezahlt 1 067 273,42	7 408 605	75
Gemeinde-Darlehen	11 023 761	03
Genossenschafts-Darlehen	80 000	—
Bürgschafts-Darlehen	367 297	65
Mobilien und Immobilien	391 533	06
Stück- und Restzinsen aus 1927	278 084	79
Sa.	75 958 243	11

Passiva

Bezeichnung	RM.	M	Pf
Spareinlagen		45 493 338	57
15 Proz. aufgewertete Papiermark-Spareinlagen	8 475 879,17		
Davon an die Sparer ausgezahlt	2 264 808,25		
	6 211 070,92		
Hierzu 3 Proz. Zinsen	186 317,40	6 397 388	32
Scheck- und Giroeinlagen		19 903 478	64
Reservefonds		3 500 000	—
Guthaben des Garantieverbandes		600 000	—
Vortrag aus Gewinn 1927 auf neue Rechng.		64 037	58
Sa.		75 958 243	11

Köln, den 9. Februar 1928.

Kreissparkasse der Landkreise Köln und Mülheim in Köln

Die Direktion: Fahlbusch, Schiffbauer.

Familien-Anzeigen
Visit- und Glückwunschkarten
Neueste Muster
Neuzeitl. Schriften
Buchdruckerei Peter Becher
Brühl, Schloßstr. 23
Fernspr. 108 u. 109

Nerventropfen
rein. Kräuterdestillat von vorzügl. Wirkung.
Wörishofener Kräuterhaus Fritz Hayne
Köln, jetzt Blaubach 7 am Waidmarkt
gegr. 1901 Tel. 8443

Badorf!
Wer sich am Sonntag amüsiere will, de kütt no de Lind zum Willi hin.
Am Sonntag, den 19. Februar ab 4 Uhr großer
Maskenball.

Eintritt 1.— Mk.
Tanzen frei
Um geneigten Zuspruch bittet
Der Kleine Rat
und der Vereinswirt
W. Esser.

Automobile
jeder Größe und für alle Zwecke:
Personenwagen
4/16 10/40 PS. 4-Zyl.
7/34 12/50 15/60 PS. 6-Zyl.
Schnell-Lieferwagen
¼ bis 2t Nutzlast
Allen weit voraus in Preis und Qualität
Verlangen Sie unsere Kataloge
OPEL
Generalvertretung:
Opel-Automobil-Verkaufsgesellschaft m. b. H.
Köln-Braunsfeld, Jägerstraße 97 - Telefon West 58 491

Auf nach Pingsdorf!
Am Sonntag, den 19. u. Dienstag, den 21. Februar im Saale des Herrn
Johann Lierenfeld

grosser
Fastnachtstrubel.
Eintritt frei
Getränke nach Belieben.
Es ladet frdl. ein
Die Vereine und der Vereinswirt.

Damen, die sich Ihre
Garderobe selbst anfertigen
wollen, bekommen dieselbe fachgemäß zugeschnitten und anprobiert.
Brühl, Markt 20.

Perfekter
Stenotypist eventuell Dame
von großem Unternehmen in Brühl für sofort gesucht. Angebot mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Empfehlungen unter E. W. 781 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Wo treffen sich die Jecken an den drei Fastnachtstagen?
im Lokale A. Lichtenberg, Heide!
Sonntag ab 4¹¹ Uhr:
Gala-Masken-Ball
der feurigen Schützen in Uniform. Bedingung: Langes weißes Hemd und weiße Schlipse.
Montag ab 6¹¹ Uhr nach Einzug des Rosenmontagszuges
geschloss. Preismaskenball
mit Preisen. Karten in jedem Hause zu haben.
Dienstag, ab 6¹¹ Uhr:
Schlußball
des diesjährigen Fastnachtstreibens des Mandolinenklubs „Früh auf".
Eintritt für Sonntag u. Dienstag 1 Mk. für Montag —.50. Tanzen frei.
3 Musikkapellen.
Es laden frdl. ein die festgebenden Vereine und der Festwirt.

Lest die Brühler Zeitung!

Endlich erklangen auf der Holztreppe schwere Schritte und Kopf und Schultern des Oberknechtes tauchten in der viereckigen Oeffnung am Boden auf. „Flori — hast du die neuen Kornsäck in Bündl packt?" rief ihm der Verwalter entgegen.

war jedoch keine Tanzkarte, sondern schien ein beschriebener Zettel zu sein. Sie enthaltete das Blatt und las: „Geliebte Maxia! — Die Maskenfreiheit gibt mir heute das Recht, Dich Du zu nennen. Und dennoch wage ich nicht, Dich Du zu nennen. Die Frage an Dich zu richten, die mir

Die Hochzeitsreise im Turm

Eine Geschichte aus der Biedermeierzeit von M. Thiele.

Franz Fröhlich, wohlbetagter Buchhalter in Mainz, machte Hochzeit. Die kleine Gesellschaft, die Frauen mit Richtung gewählt, die ich kenne. Nun mußt du aber fein aufpassen, was ich dir erzähle. Du kleine Unschuld bekommst jetzt von deinem guten Manne Unterricht im Schwindeln. Sei nur stark! Du hast eben einen Mann, der herumgekommen ist in der Welt. Dem Rhein, halb Baden, Hessen, die Pfalz habe ich gesehen!"

„So weit herum!" staunte Christine.

Zu Fastnacht empfehle

Weinbrand garantiert rein per Fl. **2.50 Mk.** per lt. **3.10 Mk.** **Kornbranntwein** garantiert rein per Fl. **2.00 Mk.** per lt. **2.60 Mk.** **Liköre** per Fl. **2.90 Mk.** halbe Fl. **1.50 Mk.**

Preise ohne Glas.

Bemerke besonders, das ich **nur garantiert reinen Korn** verabreiche und keinen sogenannten Trinkbranntwein.

UHLSTRASSE 98 LEO FRINGS, BRÜHL UHLSTRASSE 98

1846 1928

Brühler Männer-Gesang-Verein

Fastnachts-Sonntag, den 19. Februar 1928, abends 8¹¹ Uhr, im HAUS BELVEDERE

Glanz-Sitzung

mit Damen

unter Leitung des Herrn Ferdi Oberreuter, Präsident der Kölner Karnevals-Gesellschaft „Kuvent" sowie Mitwirkung erster Kölner Karnevalisten.

Eintrittspreis Mk. 2.- einschl. Steuer. **Kassapreis erhöht.**

Der Kleine Rat. I. A.: Josef Siegburg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei: H. Kniffler, J. Kaus und H. Bommes, Uhlstr.; W. Rösch, Markt; Geschw. Blume, Wwe. Filz und J. Laubach, Kölnstr.; St. Floor, Pastoratstr.; F. Koch, Steinweg. — Inaktive erhalten gegen Vorzeigung ihrer ersten Quartalskarte 1928 für sich und eine Dame Karten bei Jean Balg, Burgstraße 23.

Großer Karnevalstrubel

in den festlich geschmückten Räumen des Gasthofs

„ZUR TRAUBE", Kölnstr. Besitzer M. Neffgen

Samstag, den 18. Februar ab 7 Uhr
Masken-Ball des M.-G.-V. Rheingold, Brühl.

Sonntag, den 19. Februar ab 5 Uhr
Masken-Ball des Kr.-Sp.-V. Brühl.

Montag, den 20. Februar
Großer Rosenmontags-Masken-Ball

Dienstag, den 21. Februar
Masken-Ball des M.-G.-V. Rheingold, Brühl,

Zum Ausschank gelangt das bestbekannte Johannisbräu der Mainzer-Akt.-Brauerei.
Prima Weine, Speisen und Schnittchen.
Es laden ein: **Die Vereinsvorstände sowie der Wirt und Frau.**

Großer Fastnachtstrubel in BADORF

Badorfer Hof Bes. M. Vosen

Am Sonntag, den 19. Februar ab 4 Uhr nachmittags großer

Fastnachts-Ball

des **Junggesellenverein Einigkeit, Badorf**
Eintritt a Person 1.— Mk.

Dienstag, 21. Februar ab 6 Uhr abends

Schluß-Faschings-Ball

des Männer-Ges.-Verein Frohsinn, Badorf-Eckdorf,
Eintritt a Person 1.— Mk.
Inaktive haben für sich und eine Dame freien Zutritt.
Von Seiten des Herrn Vereinswirtes ist für gute Speisen und Getränke hinreichend gesorgt.
Spezialit.: Für die Karnevalsdame ia. Sahnetörtchen.
Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein:
Familie Martin Vosen sowie beide **Vereine.**

Jägerhof :-: Pingsdorf

Bes. J. Runte

Fastnacht-Sonntag ab 6 Uhr
Fastnacht-Dienstag ab 8 Uhr

Große öffentliche

Masken - Bälle

2 Musikkapellen 2

Eintritt 1.50 RM. Zivile Preise.

Karneval in Heide

„Restauration Bernhard Besselmann"

Sonntag, den 19. Februar ab 4 Uhr nachm.
Dienstag, den 21. Februar ab 6 Uhr nachm.

Grosser

Fastnachtsball- und Trubel

in sämtlichen Räumen. — Für Humor ist aufs Beste gesorgt, wie für Küche und Keller.

Es ladet freundlichst ein
Bayern-Verein Gemütlichkeit, Radfahrerbund Solidarität und der Vereinswirt.

Die Gefangene von Shanghai

Ein Film voller Spannung und Sensationen mit **Bernh. Goetzke**

Die letzte Einquartierung

Eine lustige Filmgeschichte mit **Xenia Desni.**

APOLLO-Theater Brühl

Bis Montag einschließlich.

Auf nach Vochem!

Sonntag 4 Uhr und Dienstag 5 Uhr großer öffentlicher

Preis - Maskenball

im Saale des Wirtes Herrn Johann Schmitz.

Die schönsten und originellsten Kostüme und Gruppen werden preisgekrönt.
7¹¹ Uhr Einzug des Prinzen Karneval.
11 Uhr Preisverteilung.
Dienstag 11¹¹ Uhr Abschiedsfeier des Prinzen Karneval.

Es ladet freundlichst ein
Schmitz Hännes.

Für den Bezug von:

Obstbäumen, Rosen, Zierbäumen und -Sträuchern

aller Art, bringe ich meine Firma in empfehlende Erinnerung.
Reich illustr. Preisliste gratis

JAKOB ZAVELBERG

„Hotel zur Post"

Kölnstraße 55 Bes.: Karl Müller. Telefon 239

Heute Abend: Reibekuchen.

Morgen Samstag wieder
Hämmchen mit Kraut und Puree.

Karneval.

Alle Karnevalsartikel, wie Mützen, Hüte, Charakter- u. Dominomasken, Orden, Blumen, Lieder, Pompons und Litzen usw in großer Auswahl.

Maskenkostüme neu und getragen, kauf- und leihweise

Wilh. Görres, Uhlstr. 51.

Bleyles

Westen, Pullover
Kinder-Sweater - Anzüge

Manufakturwarenbörse
Max ten Eikelder
Köln Severinstr. 235-37

Eine beschlagnahmefreie
3-Zimmerwohnung
sofort abzugeben.
Bescheid: Kaiserstr. 54.

Einfamilienhaus
in der Umgebung v. Brühl zu kaufen ges. Off. u. H. K. 2919 an die Gesch.

Wohnungstausch.
Gesucht Brühl Küche und 3 bis 4 Zimmer. Geboten **Ostheim bei Köln** Küche, 4 Zimmer, Bad, Garten. Offert. u. J. W. 772 an die Geschäftsst.

Garten
bis 25 ar zu kaufen oder pachten gesucht.
Angebote u. T. H. 782 an die Geschäftsstelle.

Ehrliches, fleißiges, kath.
Mädchen
welches kochen kann u. sämtl. Hausarb. versteht per 1. März oder später gesucht.
Frau Filz, Kölnstr. 30

Ehrl. kräft.
Mädchen
vom Lande für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Bavelberg, Kaiserstraße 55.

Kräftiges
Hausmädchen evtl. Stundenmädch.
sofort gesucht.
Wo sagt die Gesch. 378.

Holländer Erstlinge, Goldperle u. Bonifatius
eingetroffen.
Theo Vering,
Landesprodukte, Kunstdünger und Kartoffel-Handlung
Badorf, Telefon 294.

Bohnenstangen
fuhrenweise billig abzugeben.
Brühl, Uhlstraße 27.

Luzernekleeheu u. Futterknollen
zu verkaufen. Berzdorf, Hauptstr. 146.

Habe laufend
Pferdedünger
per Fuhre abzugeben.
Heinrich Schwingeler, Fuhrgeschäft, Pingsdorf, Euskirchenerstr. 128.

Für Fasching!
Wir haben 2000 Carton ausrangierte Waren. Um damit zu räumen, versenden wir an jedermann einen gemischten Carton, Blumen, Federn, Ranken, Laub, Früchte für nur 3 Mk. Verl. p. Nachn. solange Vorrat. Schreiben Sie sofort an Manufactur künstlicher Blumen Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr.

Chilisalpeter
eingetroffen.
Theo Vering
Badorf, Telefon 294.
Landesprod., Kunstd.- und Kartoffelhandlung.

Gebrauchter, gut erh.
Gasheizofen
billig zu verkaufen.
Frau A. Schuster, Schloßstr. 17.

Die neuesten
Maskenkostüme
zu verleihen. Alle Arten Karnevalsstoffe und -Artikel vorrätig.
C. Denieler, Pingsdorf, Mühlenweg 8.

1 sehr gut erhaltene
Schusternähmaschine
billig zu verkaufen.
Näheres Kölnstr. 5.

Makulatur
billigst abzugeben.
Geschäftsstelle der Brühler Zeitung.

1½ Morgen gr.
Obstgarten
zu verpachten. Kierberg-Winterburg 38.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung"
Druck und Verlag: Brühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.

Drei Mären von der Wahrheit.

Frei nach Johannes Pauli.

Von Hans Gäfgen.

(Nachdruck verboten.)

Als ein Bauer eines Abends vom Felde heimkehrte, saß ein seltsamer Gesell vor seines Hauses Tür. Er fragte ihn, was er da tue, warum er nicht sehe, zur Nachtzeit ein Dach über sich zu bekommen.

Er habe, erwiderte der Fahrende, eine böse Gewohnheit an sich. Er habe an allen Häusern des Dorfes geklopft, doch niemand wolle ihn aufnehmen.

„Was ist das für eine Gewohnheit?" fragte der Bauer

„Ich sage allen Menschen die Wahrheit, darum will mich niemand einlassen."

„Das ist eine gute Gewohnheit," meinte der Bauer und nötigte den Burschen, bei ihm einzutreten.

Seine Frau aber gebot der Landmann, Eier in die Pfanne zu schlagen und Milch zu bringen und dem Gaste allerlei köstliche Dinge vorzusetzen.

Der Gesell aber, der überall die Wahrheit sah, atte alsbald wahrgenommen, daß der Bauer nur auf einem Auge sehen konnte, daß seine Frau nur ein Auge ihr eigen nannte, der Katze aber das eine Auge lief, so daß sie nur mit dem anderen in die Welt blicken konnte.

Der Bauer aber bat den Gesellen, ihm die Wahrheit zu sagen, der Gast weigerte sich und sagte: „Lieber Mann, Ihr werdet böse über mich sein, wenn Ihr die Wahrheit wißt."

Als der andere aber immer heftiger in ihn drang, sprach der Fahrende: „Du, deine Frau und deine Katz haben zusammen drei Augen."

Als der Bauer die Worte vernahm, wurde er wütend, fluchte auf den undankbaren Gast und jagte ihn mit einem derben Knüppel vom Hofe.

*

Ein reicher Mann, der gern Gäste bei sich sah und deshalb stets junge Hühner und Wildpret im Salz und Fische im Trog hatte, tat einst einen prächtigen Aal in den Fischkasten und ritt dann über Land.

Seine Frau aber fiel eine große Lust an, den Aal zu verspeisen; sie eilte zu ihrer Nachbarin und sagte zu ihr: „Wir wollen den Aal, der im Trog schwimmt, gemeinsam essen und meinem Manne, wenn er heimkehrt, sagen, der Otter habe ihn gefressen."

Der Nachbarin war es recht und sie taten, was sie besprochen hatten.

Als der Mann heimkam, sprach die zahme Elster im Käfig: „Deine Frau hat den Aal gesotten und gegessen."

Der Heimgekehrte eilte an den Fischkasten und fand die Worte des Vogels bestätigt. Da wurde er sehr zornig und fuhr sein Weib heftig an, warum sie den Fisch verzehrt habe, den er verwahren wollte für edle Gäste.

Die Frau erwiderte, der Otter, der schon manchen Fisch verzehrt habe, sei der Missetäter gewesen.

Da sagte ihr Gatte, woher er wisse, daß sie, das Weib, den Aal gespeist. Und sie ward zornig über die verräterische Elster.

Als ihr Mann einst wieder weggeritten war, nahm sie den Vogel aus dem Käfig und rupfte ihm den Kopf, so daß er gar spaßig aussah.

Die Elster aber rief von nun an jedem, der einen Kahlkopf hatte, zu: „Hast du auch von dem Aal geschwätzt?"

*

Vier Jungfrauen waren einst zusammen, die scherzten und waren guter Dinge.

Die eine aber sprach: „Wenn wir nun von einander gehen, wo werden wir uns wiederfinden?"

Da sprach die erste, die Feuer hieß: „Nehmt einen harten Stein und schlagt mit Stahl darauf, so findet ihr mich."

Die zweite aber, die sie Luft nannten, sagte: „Wenn am Baume die Blätter lustig hin- und wiedergehen, dann bin ich nicht weit."

Das Wasser aber, das die dritte Jungfrau war, sprach: „Wo Binsen stehen, da grabt nach, so werdet Ihr mich finden."

Die vierte aber, die den Namen Wahrheit führte, stand traurig dabei und antwortete auf die Frage der andern, wo sie ihre Heimatstatt habe: „Ich bin heimatlos. Mich will keiner beherbergen. Alle hassen mich."

Ein Insektenduell.

Ein Naturgelehrter beschreibt im „Irish Naturalist" einen Kampf zwischen einer Spinne und einer Wespe wie folgt: Kaum hatte die Spinne die im Netz zappelnde Wespe bemerkt, so machte sie einen Sprung seitwärts, sprang dann rasch hinter die Wespe und schoß aus ihrer Spinndrüse einen Faden, der als eine Art Lasso ein Bein der Wespe fing. Sie zog sich dann beobachtend zurück, während die Wespe sich zu befreien suchte.

Fast wäre ihr das gelungen, aber mit einem neuen Sprung warf jene ein neues Lasso über sie, welches so stark traf, daß die Wespe wieder in einen der Hauptfäden des Netzes fiel. Die Spinne beobachtete wieder zuerst mit aufgerichtetem Körper, dann lief sie um die Wespe herum und spann, ohne sie zu berühren, ihre Flügel ein. Als später die Wespe aus Müdigkeit einen Augenblick in ihrer Arbeit aufhörte, stürzte sich die Spinne auf sie und begann sie zu umwickeln.

In weniger als einer Minute war die Wespe eingehüllt, wobei die Spinne teils um sie herumging, teils mit ihren Beinen sich in eine drehende Bewegung versetzte. Sie hörte erst auf, als die Wespe aussah wie eine grauweiße Schmetterlingspuppe und nichts mehr von ihr zu sehen war.

—::—

Winke und Ratschläge.

Harz- und Teerflecke auf Händen und Kleidern. Wirksame Mittel gegen solche Flecke, wie sie besonders beim Veredeln der Bäume, beim Schneiden von Tannenreisig, vorkommen, sind folgende: Bei Teerflecken gieße man etwas Terpentinspiritus auf die Stelle, reibe sie tüchtig, und ehe der Spiritus verdunstet ist, wasche man sie mit Seife und Wasser aus. Gegen Harzflecke wende man Weingeist an, reibe ihn tüchtig ein, und streiche auf die feuchte Stelle Seife, welche man tüchtig auswäscht.

Stockflecke in Glacéhandschuhen. In eine möglichst luftdicht verschließbare Büchse füllt man Hirschhornsalz und legt darüber recht locker die Handschuhe. Sodann wird die Büchse gut verschlossen, damit der Amoniakdunst sie ganz und gar durchdringt. Frische Flecke sind nach wenigen Stunden ganz und gar ausgesogen, ältere, tief eingedrungene jedoch erst nach ein bis zwei Tagen.

—::—

Rätsel-Ecke.

Homonym.

Ich leb, gekleidet braun, schwarz, weiß,
Im Felsenforst, auf nord'schem Eis.
Du findest mich auch groß und klein
Am Firmament im Silberschein.

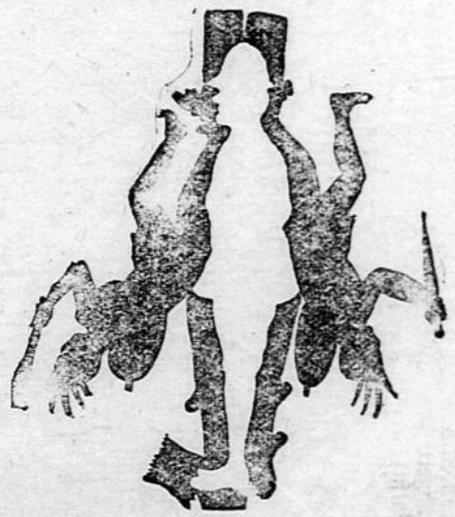
Charade.

Das Erste nennt ein Bettlein weich,
Das Andere sieht der Biene gleich.
Das Ganze singt im Federkleid
Sein schönes Lied zur Sommerszeit.

Auflösungen aus letzter Nummer.

Charade: Bernburg.

Zerschnitt-Aufgabe.



Kämpfen und Sehnen

Roman von Elsbeth Borchart

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Hans Joachim zuckte zurück und stutzte, doch nur einen Augenblick.

„Sage was du willst!" rief er im nächsten Augenblick leidenschaftlich aus. „Ich weiß doch, woran ich bin. Ich verschuldete das heutige Zwiegespräch Sentas mit Tante Karla. Ich war nicht blind gegen ihre Pläne, und — vielleicht habe ich ihr zu deutlich gezeigt, wie wenig ich mit ihnen einverstanden bin. Ich zeichnete Senta heute aus, ich — führte sie zu Tisch, obgleich Tante Karla mir Asta zugedacht hatte — kurz und gut — ich —"

„Du hast sehr unklug gehandelt," fiel Maximilian mit finsterem Blick ein.

„Unklug? Nein, nur so, wie es mir mein Herz diktierte, denn — — ich liebe Senta — — ich liebte sie von der ersten Stunde an, da ich sie sah — — Onkel — — ich kann jetzt nicht länger warten und bitte dich — — gib mir Senta zur Frau."

„Ah!"

Ein dumpfer Laut kam aus Maximilians Brust. Er wurde fahl und stützte sich wie wankend auf die Lehne seines Stuhles.

Einige Minuten herrschte tiefes, beklommenes Schweigen. Hans Joachim beobachtete den Onkel mit Bangen.

„Hat dich meine Werbung so sehr überrascht?" fragte er.

„Ja," erwiderte Graf Wolfsburg und sah jetzt auf. Sein Gesicht sah verstört aus und wie um Jahre gealtert. „Du willst den Ruf Sentas, den Karla untergrub — — wiederherstellen, indem du dich mit ihr verlobst. Das ist eine edle Absicht, indes — — indes — — weißt du, ob Senta — — sprachst du schon mit ihr?"

„Nein — noch nicht."

„Glaubst du — — daß — — sie dich liebt?"

„Ja, Onkel, das heißt, ich hoffe es — aber ich werde sie fragen, sobald ich deiner Zustimmung sicher bin. Du hast mir noch nicht geantwortet? Gibst du mir Senta?"

Maximilian wandte sich, ohne zu antworten, um, ging zum Fenster und sah hinaus. Das Unwetter hatte nachgelassen, aber noch war der Himmel von Wolken bedeckt, die Sonne hatte sie noch nicht durchbrochen.

Hans Joachim ging ihm nach.

„Onkel," drängte er voll fiebernder Ungeduld, „wie lautet deine Antwort?"

„Nein!"

Hans Joachim stieß einen heiseren Laut aus und prallte entsetzt zurück. „Nenne mir den Grund dieser kurzen Abweisung — — was hast du gegen mich, deinen Erben?"

„Nichts."

Langsam wandte der Graf sich um, so daß sein Gesicht dem Dunkel des Zimmers zugekehrt blieb. „Ich will dich nur vor einer Torheit bewahren."

„Torheit?" fragte Hans Joachim, zitternd vor Erregung. „So nennst du meine Liebe Torheit?"

„Du bist leidenschaftlich und impulsiv, Hans Joachim. Der Vorgang mit Karla hat dich beeinflußt — — vielleicht bereust du später den Schritt."

„Niemals — — ich liebe Senta und würde bei dir um sie geworben haben auch ohne das letzte Geschehnis, und ich beklage es tief, daß ich nicht längst zu dir gesprochen habe. Als meiner Braut hätte ihr das nicht widerfahren können."

„Allerdings nicht." Maximilian seufzte tief auf.

„Bleibst du jetzt noch bei deiner Weigerung?"

„Ja!" — —

„Warum?"

„Ihr seid beide noch zu jung," stieß er endlich hervor.

„Senta ist siebzehn, ich zweiundzwanzig Jahre alt. Es haben schon Jüngere geheiratet. Ist das dein einziger Grund?"

„Ja — — denn Senta ist noch ein Kind — — ich will nicht, daß sie sich jetzt schon bindet."

Das wurde mit fester Stimme gesprochen, und doch lag ein befremdender Klang darin.

„So warte ich — — nur laß mir die Hoffnung."

„Du bist hartnäckig. Hast du den Mut zu warten?"

„Ich habe ihn, wenn du mich nur nicht ganz abweisest."

Wieder entstand eine Pause. Der Graf rang mit sich.

„Ich will dir eine Frist von zwei Jahren geben. Ist deine Liebe dann noch so stark wie heute, so magst du wieder anfragen."

„Zwei Jahre? O Gott, das ist eine grausam lange Frist."

„Verlierst du den Mut jetzt schon?"

„Nein, nein, gewiß nicht, aber kannst du mir denn nicht nachfühlen, was es heißt, zu lieben und zwei endlos lange Jahre warten zu müssen, die Unruhe und Ungewißheit im Herzen zu tragen? — — Folterqualen sind es."

Der Graf biß sich auf die Lippe, und sein Gesicht verzerrte sich.

„Wohl — — ich begreife es, und — — dennoch muß ich noch mehr von dir fordern."

„Was?" fragte Hans Joachim tonlos.

„Du wirst erstens Senta gegenüber keine, auch nicht die geringste Andeutung von deinen Gefühlen machen —."

„Und — — weiter?" — —

„In den zwei Jahren darfst du weder eine mündliche, noch schriftliche Annäherung suchen."

„Und drittens, Onkel — — drittens?" — — drängte er mit Aechzen.

„Drittens reisest du morgen mit dem ersten Frühzug ab, ohne Senta noch einmal gesprochen zu haben."

„Ah!"

Hans Joachim bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen und sank stöhnend in den Stuhl.

„Du weißt nicht, was du verlangst, Onkel. Du bist hart und grausam.“

Ueber Maximilians Züge lief ein Zucken, aber er antwortete nicht.

„Was willst du ihr sagen, wenn ich morgen ohne ein Abschiedswort von hier gehe?“ fragte Hans Joachim nach einer Weile.

„Irgend etwas, vielleicht, daß ein Regimentsbefehl“ —

„Gut, sage ihr das“ — fiel er bebend ein und sprang auf. „So werde ich gehen — — lebe wohl!“ — —

„Hans Joachim, gib mir dein Ehrenwort, daß du meine Bedingungen erfüllst. —“

Hans Joachim blieb vor seinem Oheim stehen und zögerte. Währenddessen betrachtete ihn Graf Wolfsburg mit intensiver Spannung.

„Es bleibt mir nichts anderes übrig — ich muß es geben,“ stöhnte Hans Joachim auf, „ohne deine Zustimmung kann Senta nicht mein werden — ich bin darum gezwungen — hier — hast du meine Hand, ich — gebe — mein Ehrenwort!“

„Hans Joachim — mein Sohn,“ — Maximilians Stimme zitterte — „lebe wohl!“

Noch ein Händedruck, und Hans Joachim ging hinaus.

Aufstöhnend bedeckte Graf Maximilian sein Gesicht mit beiden Händen.

Egoist — erbärmlicher Egoist!

Es war ihm, als hätte jemand ihm diese Worte zugerufen, und es war doch nur seine eigene innere Stimme gewesen, die er gehört hatte.

Er klingelte und gab dem alten Gottlieb Befehl, niemand vorzulassen; er wolle allein bleiben. Senta jetzt zu sehen, war ihm unmöglich, und sie würde von selbst nicht kommen, sie würde nicht das Vertrauen zu ihm haben und ihm erzählen, was ihr begegnet war. Sie war so stolz und herb in ihrer Keuschheit, und die Wunde, die Karla ihr geschlagen, mußte um so tiefer sein, wenn sie Hans Joachim wirklich liebte. Wie sollte er das jedoch ergründen? Würde sie es im gestehen? Konnte er sie danach fragen? Nein, das war ihm unmöglich! Wie nun, wenn es sich doch so verhielte?

Kalter Schweiß trat auf seine Stirn. — War es dann nicht ein Frevel, sie von ihrem Glück zu trennen, ja, durfte er hindernd zwischen sie, die im Alter und in allem übrigen so gut zusammen paßten, treten?

Mit solchen Grübeleien vergingen die Stunden.

Graf Wolfsburg rührte keinen Bissen an von der Mahlzeit, die Gottlieb ihm gebracht hatte.

Aber spät in der Nacht, als alles schlief, da drangen aus seinem Zimmer die Töne einer Guaneri hervor. Niemand vernahm sie als der Spieler allein. Von Meisterhand wurde der Bogen geführt. Den Wolfsburgern liegt die Liebe zur Musik im Blut, und Maximilian wollte ihre Kraft, ihren Einfluß auf sein Gemüt und seine Nerven, der sich schon so oft bewährt hatte, auch heute erproben. Ob er das Gesuchte fand?

XV.

Während Hans Joachim bei seinem Onkel um Sentas Hand warb, war Senta selbst auf die Wolfsburg zurückgekehrt.

Sie hatte sich nur kurze Zeit bei Ruth aufgehalten. Es war eine Unruhe in ihr, es wogte und gärte in ihrer jungen Brust. Sie hatte zu Ruth nur geäußert, daß sie sich mit Tante Karla erzürnt habe, aber sie hatte das Nähere verschwiegen. Das war etwas, was selbst der besten Freundin gegenüber nicht über ihre Lippen wollte, und sie trug schon schwer genug daran, daß sie das Geheimnis mit dem alten Gottlieb teilen mußte, obgleich sie wußte, wie treu dieser ihr ergeben war.

Mit Zittern und Bangen trat sie den Weg nach der Wolfsburg an. Was sollte sie dem Oheim antworten, wenn er sie fragte, warum sie die Gesellschaft heimlich verlassen hatte? Würde er sich mit der Erklärung, die sie Hans Joachim gegeben, zufriedenstellen lassen? Würde er sie nicht kindisch und empfindlich schelten und ihr vorwerfen, ihn und seine Familie durch ihre Flucht kompromittiert zu haben? — Sie waren ja so stolz, die Wilfsburger — sie gaben ja so viel auf Formen.

Und nun sollte sie noch dazu auch weiterhin mit jener Person unter einem Dache leben, die sie in so hinterlistiger Weise zu der Tante geführt, damit diese sie mit Schmähungen überhäufen konnte, sie sollte auch dieser Tante, die ihr die schlimmste Schmach angetan hatte, wieder begegnen! Nein — das überstieg menschliche Kräfte! Entweder sie müßte vor Scham vergehen oder ihr ihre ganze Verachtung zeigen. Und, wie sollte sich ihr fernerer Verkehr mit Hans Joachim gestalten? Jede Harmlosigkeit war ihr ja genommen. Sie hätte nicht mehr mit ihm plaudern und lachen können, ohne den Nebengedanken: Kokettierst du auch nicht mit ihm — kann er nicht denken, du bemühst dich um ihn? Welche peinigenden, demütigenden Vorstellungen! Und doch erschien ihr das alles noch gering gegen die Furcht, vor den Onkel treten, in seinen Zügen vielleicht das gleiche Urteil, das seine Schwester so hart und grausam gefällt hatte, lesen zu müssen. Und daß er ebenso dachte, bewies ihr sein in den letzten Wochen seltsam verändertes Wesen ihr gegenüber, zu dem sie bis heute vergeblich nach dem Schlüssel gesucht hatte.

Und hier unter diesen Menschen, die sie verachteten, die sie niedriger Gesinnung für fähig halten konnten, sollte sie noch länger bleiben? Nimmermehr! Fort denn, zurück zur heiligen Kunst, in ihr Trost und Frieden suchen!

Als sie das Schloß durch eine Seitentür, um von niemand bemerkt zu werden, betrat, war ihr Entschluß gereift.

Sie stieg hinauf in das stille Turmstübchen, in dem die alte Wolfsburgerin hauste.

„Tante Sabine, die Zeit ist gekommen, hilf mir.“

Mit diesen Worten trat sie bei der Alten ein.

Die Matrone sah sie eine Weile erschrocken an.

„Mein Engelchen, was willst du, was ist geschehen?“ fragte sie. Senta setzte sich neben sie, streichelte ihre runzligen Hände und erzählte hier ohne Scheu, was ihr begegnet war.

Es dauert eine Weile, ehe der Geist der alten Wolfsburgerin das Gehörte begriff.

„So, so, die Karla! Hihi, trau es ihr zu — sagt gern den Menschen Böses. Und — wie stehst du mit Hans Joachim?“

„Mein Gott, Tante Sabine, wie du fragst! Du wirst doch nicht etwa an mir zweifeln und glauben —“

„Unsinn, Kindchen, die alte Sabine hat viel erfahren im Leben, sie durchschaut die Menschen wie helles Glas. In dem Spiegel deiner Seele ist Reinheit und Keuschheit — aber ich glaube, ich kenne auch der Karla Seele. — Laß gut sein, Kindchen, wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. — Es geht alles vorüber, du vergißt das Leid. Die alte Wolfsburgerin hat einst schlimmeres Leid erfahren und — es vergessen — nein, nicht vergessen, es lebt zu Zeiten auf. Doch lassen wir das — Was willst du tun, Engelchen?“

„Ich will fort, Tante Sabine.“

„Fort von der Wolfsburg? Willst der alten Sabine den letzten Sonnenstrahl ihres Lebens rauben?“

„Es muß sein — so schwer mir das Scheiden von dir wird.“

„Ja, ja — hab' ja darauf gewartet mit Angst, aber es muß einmal sein, hast recht. Hast du mit dem Maximilian schon gesprochen?“

„Nein, Tante Sabine, er darf es nicht wissen; er würde mich nicht gehen lassen.“

„Hm — hast du ihm gesagt, was die Karla dir angetan hat?“

„Um Gottes willen, ich ertrüge die Schmach nicht!“

„Er hätte sie wohl gerächt —“

„Oder — er teilt ihre Ansicht.“

„Wieso?“

„Er war anders zu mir in den letzten Wochen.“

„So — so — du willst also heimlich gehen?“

„Ja,“ kam es zögernd und stöhnend über Sentas Lippen.

„Hihihi — wie dein Vater ging — man verstieß ihn darum —“

„Tante Sabine!“

„Was willst du, Kindchen? Tauschest du nicht Höheres ein?“

„Ja,“ erwiderte Senta, und ihr Kopf senkte sich tief auf die Brust.

„Und womit kann die alte Tante dir helfen, Engelchen?“

Da sah Senta auf.

„Tante Sabine, borge mir etwas Geld zur Reise zum Studium; wenn ich majorenn bin und über mein Geld verfügen kann, erhälst du alles zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

Unterricht.

O, wie lernt' ich doch so plötzlich
Vieles um mich her verstehn,
Seit ich, Lieb, in deine Augen
Oft und tief hineingesehn!

Ach! ein Buch mit sieben Siegeln
War die echte Liebe mir:
Auf des Herzens Grund zu lesen,
Hab ich erst gelernt vor dir!

Und gar köstlich ist dein Lehren,
Deinem Schüler ein Genuß!
Liebeslogik weiß dein Mündchen,
Wahrheit spricht dein süßer Kuß.

Wilh. Kunze.

——::——

Die Feldscheuch.

Fränkische Skizze von **Artur Iger.**

(Nachdruck verboten.)

Im Tierreich ists wie im Menschenreich; es gibt hüben wie drüben Kreaturen, die gern von der Arbeit anderer leben; die das abzuernten trachten, was die Fleißigen und Ehrbaren im Schweiße ihres Angesichts anzubauen sich bemühten.

Der Bauer, der sich gewißlich zu schinden und zu plagen hat, bis er „sei Sach“ so weit hat, daß er an die Ernte denken kann, weiß ein Lied von diesen zwei- und vierund vielbeinigen Lebewesen zu singen. Schon wenn er den Samen in die Scholle legt, kommt das kleine Diebsvolk der Luft, — die Spatzen und die Hänflinge — und holt sich die besten Brocken aus dem Garten. Mit ihm im Bunde steht das Gezücht der Unterwelt, der Maulwurf, der „Wühler“, der die saubersten Gartenbeete unterminiert, der dreimal vermaledeite Engerling, der die zartesten Wurzeln der Beerensträucher, Salat- und Kohlsorten verspeist, die unselige Raupenbrut, die Blatt und Fruchtansatz von Baum und Strauch vernichtet.

Gegen all das Diebsvolk muß sich der Landmann zur Wehr setzen. Er legt „Dore“ (Dorne) über die junge Saat, spannt Fäden über die Gemüsebeete und Netze über den Wein am Hause. Und als Generalwächter über die Feld- und Gartenfrucht stellt er die Vogelscheuche an, die „Feldscheuch“, wie der Franke zu sagen pflegt.

So eine Feldscheuch ist eine ebenso einfache wie praktikable Erfindung. An weithin sichtbarer Stelle des Feldes wird ein Kreuz errichtet, ein alter „Mutzen“ (Kittel) über den wagerechten Balken gesteckt und ein ausgedientes „Hütle“ auf die Spitze gesetzt. Wenn sich dann im Abendnebel oder in der vom Mond fahl beschienenen Flur die „Arme“ der Feldscheuch durch den Nachtwind hin- und herbewegen, dann siegt meist menschliche Intelligenz über animalischen Instinkt. Der künstliche Flurschütz tut seine Schuldigkeit und schreckt ab. Das menschliche Strauchrittertum freilich, das nächtens aufs Feldräubern ausgeht, läßt sich durch so eine Feldscheuch nicht schrecken. Es weiß nur zu genau, daß ihm der Vogelschreck nichts anhaben kann. Wie aber keine Regel ohne Ausnahme ist, so ist auch diese Regel einmal durchbrochen worden. Die Geschichte dieses Ausnahmefalles möchte ich den Lesern nicht vorenthalten.

Als der „alte Krämer“ noch ein strammer Vierziger war, hatte er den drittgrößten Grundbesitz in L'hausen. Durch „Prozeßln“ verlor er aber fast alles. Sein Häusle und ein bescheidenes Obststück war das Einzige, was er noch zu retten vermochte. Da werkelte er nun Tag für Tag, um sich durch des Lebens Notdurft durchzuringen. Was Wunder, wenn er da auch die Früchte seiner sauren Arbeit genießen wollte?

Das konnte er auch, bis das Jahr 1917 kam. Etwas zweibeiniges Strauchrittertum, das nächtlicherweile die Gärten und Obstplantagen plünderte, gabs ja jedes Jahr. Aber so schlimm wie heuer was noch nie gewesen. Und — was das eigenartigste war — es wurde bald erkannt, daß es sich nur um ein Individuum handeln konnte, das Gärten plünderte. Es mußte auch ein Gauner sein, der sich in Obst und Gemüse gut auskannte. Er rupfte nur feinstes Tafelobst und schleppte er anscheinend in Säcken fort. Er nahm die besten Gemüsesorten und holte sich die feinsten und süßesten „Träubles“.

Der Flurschütz kam nie dazu, seinen Vorsatz, den Kerl niederzuknallen, wenn er seiner habhaft werden würde, auszuführen. Der Gaudieb wählte mit großem Raffinement Gärten, die nicht bei den Häusern lagen und die er vorher von einem erhöhten Standpunkt im dämmernden Lichtschein zu übersehen vermochte. Da nützten auch die drei neuaufgestellten Flurschützen herzlich wenig. Der Kerl hatte entweder Falkenaugen oder einen prima Krimstecher, denn er war immer in Gärten eingebrochen, die in der betreffenden Nacht gerade nicht bewacht wurden.

So war es auch in jener Nacht vom 25. zum 26. August, als sich das Nachtgespenst an die Beräuberung des Gartens vom alten Krämer machte. Der Krämer war schon vor etlichen Wochen geplündert worden. Nun hatte jener unheimliche Kerl das Obst und die Träubles weiter reifen lassen und wollte Nachernte abhalten. Er hatte wohl wieder vom benachbarten Haus aus gut Umschau gehalten und das „Terrain sondiert“. Drei Tage hatten sich die Wächter abgelöst, um das Gütle vom alten Krämer und die beiden Nachbargütles zu bewachen. Nun mußte einmal der Teil jenseits des Flüßchens herankommen.

Der Gaudieb hatte ein „Schweineglück“. Das Krämersche Obststück lag menschenleer in der Dämmerung, die reifen Goldparmänen und Bergamotten lachten von den sich durch die Schwere beugenden Zweigen, und die Feldscheuch schien im kräftigen Nachtwind mit den schlenkerten Armen ermuntern zu wollen: „Nur zu, nur zu! I verrot niz“.

Die schönsten Früchte drehte der Kerl behutsam ab, legte sie auf einen Haufen, steckte sie in den mitgebrachten Sack, soviel er tragen konnte, und legte noch ein paar feiste Blumenkohl obenauf. Ebenso lautlos, wie er gekommen, wollte er wieder durchs Gütle zurücktappen.

Aber bei diesem letzten Teil seines Beutezuges passierte etwas, womit das Individuum nicht gerechnet hatte. Wie es nämlich an der Feldscheuch vorüberkam, sprang diese plötzlich, wie aus der Erde herausgestoßen, hoch, hielt ihm die Faust auf die Brust und schrie: „Halt! — oder i schieß!“

Da brach vor Schreck der Strauchdieb in sich zusammen. Er ließ den Sack fallen und wimmerte um Gnade. Und am Wimmern erkannte der alte Krämer — denn er natürlich steckte hinter der Feldscheuch — daß der Gaudieb kein anderer war als der Konrad vom benachbarten Dorf L'bach. Und wie dann die vom alten Krämer alarmierten Einwohner zusammenströmten, um beim Schein der Stallaternen den „Lumpekerl“ persönlich in Augenschein zu nehmen, da war kein Zweifel mehr, daß der Konrad auf dem Umweg über den nahen Wald wochenlang den Ort beräubert hatte.

Die erste Folge dieser überraschenden Erkenntnis war eine von derben Bauernfäusten ausgeführte Verwalkung, die so kräftig ausfiel, daß sie bei dem dann folgenden Strafgericht sogar als „strafmildernd“ angesehen wurde.

Der alte Krämer, dies verhutzelte und im Laufe der Jahrzehnte schwach gewordene Männlein, wurde in L'hausen mit Recht als Held gefeiert. Er hatte den Feldräuber vor die Pistole gefordert, ohne je eine besessen zu haben. Er hatte aus der Feldscheuch eine Respektsperson für Tier und Mensch gemacht. Denn seit jenem Tage war natürlich kein Dieb im ganzen Gau sicher, daß die Feldscheuch nicht plötzlich lebendig würde. Gabs doch viele Feldscheuchen im Lande. — —

Den alten Krämer deckt längst der kühle Rasen. Sein Gärtle ist in anderen Besitz übergegangen. Die berühmte Feldscheuch aber, bestehend aus Holzkreuz, Mutzen und Hütle, wird noch lange im Rathaus gut aufbewahrt. Und wenn sich der Tag ihres Ruhmes jährt, wird sie gleich einer Reliquie Mittelpunkt des Erntefestes und in feierlichem Umzug der Menge gezeigt. Damit auch die heutige Jugend wisse, was Mut, Entschlossenheit und Geistesgegenwart zu vollbringen vermögen.

——::——

Sinnsprüche.

Dank mit dem Mund:
Hat wenig Grund;
Im Herzen Dank:
Ist guter Klang.
Dank mit der Tat:
Das ist mein Rat!

*

Tu, was du mußt,
Bring's Leid, bring's Lust.